

Sechstes Kapitel.

Die Sklavenjäger.

Am folgenden Tage marschierten wir nur wenige Stunden und machten etwa einen Kilometer von einem Dorfe entfernt Halt, das in einem gut angebauten Thale lag. Ein kleiner See am südlichen Rande des letzteren sollte, nach Angabe Selims und einiger anderer Begleiter des jungen Häuptlings, ein bekannter Tränkplatz der Elefanten sein, die an den zahlreichen, in der Nähe befindlichen Manga-, Bananen- und andern Fruchtbäumen reichliches Futter fanden.

Die Eingebornen des Dorfes hatten, wie Selim erzählte, in der Nähe des Sees in mehreren Fallgruben bereits eine Menge Elefanten gefangen und sollten einen bedeutenden Vorrat von Elfenbein besitzen. Wir waren nicht bis zu dem Negerdorfe gegangen, weil wir selbst versuchen wollten, in derartigen Fallgruben eins oder zwei der kolossalen Tiere zu fangen.

Wir hatten uns eben im Schatten eines riesigen Wollbaumes gelagert und waren im Begriff, unser Mittagsmahl zu bereiten, als wir durch mehrere Flintenschüsse und ein gewaltiges Geschrei vom Dorfe her aufgeschreckt wurden; gleich darauf bemerkten wir auch an mehreren Stellen Rauch und Flammen aufsteigen.

„Das Dorf ist von Sklavenjägern überfallen worden!“ rief Luenga aus, welche Ansicht von Selim bestätigt wurde.